

## **11. Sonntag nach Trinitatis 2021** – 15. August 2021

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Phlm 4-7:

Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner gedenke in meinen Gebeten – denn ich höre von der Liebe und dem Glauben, die du hast an den Herrn Jesus und zu allen Heiligen, dass dein Glaube, den wir miteinander haben, kräftig werde in Erkenntnis all des Guten bei uns, auf Christus hin. Denn ich hatte große Freude und Trost durch deine Liebe, weil die Herzen der Heiligen erquickt sind durch dich, lieber Bruder.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ja, es geht wirklich um den Menschen. Auf dem Blatt für den Gottesdienst sehen wir vom aus Flugzeug schneebedeckte Berge, eine Landschaft, Wasser... Wer sich unter uns erinnert, das war auf der Reise nach Israel.

Der Philemonbrief ist ein Brief, der das Unterwegssein voraussetzt. Ohne CO2-Ausstoß, zu Fuß durch unwegsames Gelände... Und mir fallen die alten gepflasterten Staatsstraßen ein, wo sie noch von damals erhalten sind: Also, auf den Steinen zu laufen, das war gewiss auch nicht lustig. Ob ich mich da auf den Weg gemacht hätte? Und doch war man unterwegs: Weil das, was der Grund für die Reise war, die Beschwerlichkeit wohl wert gewesen ist.

Ohne den Philemonbrief jetzt vollständig zu kommentieren, dennoch der Hinweis: Es geht um Verbindungen, die man halten will, aber auch um Verbindungen, auf die man sich dankbar berufen kann. Wie man heut weiß, wie wichtig es mitunter ist, so eine Beziehung zu haben: jemanden in irgendeinem Amt, der den Antrag vielleicht schneller durchwinken kann –

Und umgedreht wie bei der Sanierung der Pfarrwohnung, wenn man diese Person nicht hat, wie sich Schwierigkeiten auftürmen... Dank unserem Kirchenvorstand, der nicht lockerlässt, dürfen wir hoffen!

### **Erster Gedanke also:**

Es geht um das Unterwegs-Sein: Und das wird nicht als Selbstzweck definiert, sondern als Ausdruck einer gesunden Neugier.

Ich selbst muss da aufpassen, weil ich oft das Gefühl hab: Ich muss das und jenes nicht auch noch wissen, weiß ohnehin von manchem schon viel zu viel...

Ich muss auch nicht an Türen lauschen oder durch Schlüssellöcher schauen – nur, dieses Satturiert-Sein darf nicht dazu führen, dass die Neugier aufeinander abnimmt: Jede Ehe, jede Freundschaft funktioniert nur, solange man neugierig aufeinander bleibt. Wenn du abgeklärt bist, keine Neugier mehr hast, beginnt das Nebeneinander her leben.

Manchmal auf der Autobahn bei Baustellen, da teilt sich die Straße, die einen werden nach links auf die Gegenseite geleitet, die andern bleiben und fahren auch nur noch auf einer Spur. Mitunter fährst du so neben einem andern her, der dich kein bisschen interessiert. Und wenn sich da drüben staut, haben halt Pech gehabt, bloß gut, dass du hier bist...

Neugier im Miteinander bedeutet: Du interessierst mich doch.

Der ADAC hat eine Untersuchung gemacht, bei der herauskam: Nirgendwo wird so sehr geflirtet wie an den Ampeln oder dort, wo du einem anderen Auto in Ruhe begegnest. Warum ist das so? Weil es absolut unverbindlich ist. Ich geh keine Verpflichtung ein, es kann auch kein Kind kommen, und es kann mir auch keiner was nachweisen oder nachtragen... Ich kann mich dumm stellen und verständnislos wieso fragen...

Hier geht es anders: Du interessierst mich – und diese Neugier ist einklagbar: Es kann dir doch nicht egal sein, wie es mir geht, kannst du fragen und auffordern...

Eins unsrer Kinder hatte 14 Tage Urlaub. Und in den vierzehn Tagen waren die Enkelkinder krank mit hohem Fieber und mit Schmerzen... Es hat mir unendlich Leid getan, aber es war auch gut,

immer wieder einen Bericht zu bekommen: Warum bekomme ich den Bericht: Weil der andere spürt: Du verstehst mich und bist in Gedanken dabei...

Diese Verbindung ist Paulus wichtig: Er kann den Brief schreiben, weil er weiß, genau weiß: auf diese Neugier kann er bauen. Die ist verbindlich und funktioniert nicht nur im flüchtigen Vorübergehen. Anders gesagt: wir müssen nicht unentwegt von allen alles wissen, aber wenn du jemanden brauchst, wird es gut sein, jemanden zu haben, bei dem du auch zur Unzeit anklingeln oder anklopfen kannst.

Mir ist dieser Buchtitel eines tief beeindruckenden Buches immer ein gutes Maß gewesen im Miteinander: „Als wär’s ein Stück von mir“. Das heißt: Du bist nicht im Nebenher. Du gehörst zu mir. Natürlich akzeptiere ich, wenn du auf Distanz gehst. Ich akzeptiere, wenn du anders denkst. Ich akzeptiere, dass du mitunter einfach deine Ruhe haben willst. Aber ich weiß, wir können aufeinander bauen und uns aufeinander verlassen.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen, sagt der Volksmund. Ich kann mittlerweile von Begegnungen mit Wölfen erzählen oder von den stolzen gravitatischen Kranichen. Warum erzähl ich davon? Weil sie in mir einen Eindruck hinterlassen haben!

Du weißt: spannst du ein Tuch und drückst mit der Hand drauf, wird eine Beule, aber lässt du mit dem Druck nach, verschwindet sie auch wieder. Nimmst du Knetmasse der Kinder und machst das gleiche: schaffst eine Fläche und drückst dann mit dem Daumen drauf, hinterlässt es einen Eindruck.

Paulus weiß, wem er schreiben kann. Weil da ein Eindruck geblieben ist, der das Miteinander nicht vergisst.

Unterwegs sein – neugierig bleiben.

### **Das zweite: Ich kann für dich danken.**

Dabei geht es nicht um mich. Es geht um dich dabei.

Viele haben heute richtig schlimme und zermürbende Selbstzweifel. Manche sagen: Mein Akku ist verbraucht – ich finde, eine dumme Redewendung, die aber etwas Wichtiges meint, nämlich: Ich hab keine Kraft mehr, keine Nerven mehr, vielleicht sogar nicht mal mehr die Nerven dazu, dich zu ertragen. Dort ist ein Alarmsignal. Mitunter geht es Müttern, Vätern so. Das kann richtig schlimm sein.

Wenn dann andere noch gute Ratschläge geben, läuft das Fass ganz schnell über. Du sagst im Zorn Dinge, die dir abends vorm Schlafengehen dann leid tun. Mitunter pochst du auf dein gutes Recht und hast es sogar auch, und doch ist es nicht gut, wie du reagiert hast.

Paulus schreibt – nahezu fast überschwänglich - vom Dank für den, an den er schreibt. Und ich denke, das ist eine Einsicht und eine Kunst, die viele von uns retten und trösten könnten.

Ich erlebe naturgemäß oft auf den Friedhof, wie Menschen einander ganz ganz wichtig waren. Dort wird es gesagt: viel Gutes, viel Dank. Und die Verstorbene lächelt dann aus dankbarem Herzen: Schön, es auf dem Totenbett noch zu hören – sie spüren den Sarkasmus, wenn ich es so sage. Aber so mein ich es auch – und betone: Paulus sagt es ganz anders: Ich danke nicht nur dir, ich danke meinem Gott, wenn ich von dir, von deiner Liebe und von deinem Glauben höre...

Wer kann das sagen? – Ich meine, jeder Mensch sollte solche Menschen wissen, denen er das so sagen könnte. Es würde richtig gut tun, wenn es dir endlich mal einer sagt oder schreibt. Und nicht nur auf einer Teetasse: „Schön, dass es dich gibt“ oder so...

Ich denke an Karten, zu Weihnachten oder zum Geburtstag, wo in großer Freundlichkeit so ähnlich geschrieben ist – und ich heb sie mir auf, weil sie mir gut tun.

Im Pflegeheim muss ich jedesmal eine Karte lesen, die eine altgewordene Dame bekommen hat. Da steht so etwas Freundliches drauf. Und sie wird jedesmal hervorgeholt, schon seit bald zehn Jahren... das erschüttert mich dann immer: Gibt es niemanden, der es neu schreiben könnte?

Ich glaub schon, dass die zunehmenden Depressionen damit zusammenhängen, dass wir einander zu wenig zeigen, wie dankbar wir füreinander sein können: für dich danken können – dass ich das nicht heimlich meinem Tagebuch anvertraue, sondern es dir sage.

Zweifel, zermürbende Zweifel machen sich breit, je perfekter unsere Welt wird und umso enger die Vorschriften werden, die vorgeben, wie wir zu leben haben. Das ist also durchaus auch Folge der Pandemie.

Dazu kommt, dich im Glauben zu ermutigen. Vielleicht hat genau das manchem am meisten gefehlt: In der Gemeinde zusammen zu beten.

Mir ist als ein beeindruckendes Erlebnis die Einführung unseres neuen Bischofs im Meißner Dom erinnerlich: Ich hab diesen Gottesdienst, auf dem Sofa im Wohnzimmer sitzend, mit verfolgt. Es war für mich leider nur eine Fernsehsendung. Mehr war es nicht. Ich war auch nicht dabei. Ich war nur Zuschauer. Und hab mich gefühlt wie bei jeder Sendung: auf dem Platz des Kritikers: gefällt es mir oder hab ich kritische Anmerkungen?

Es war die einzige Möglichkeit, das bestreite ich nicht. Aber es war ein tiefer Verlust einer wichtigen geistlichen Gemeinschaft: sich gegenseitig im Glauben zu stärken.

Mir ist das bei allen Rundfunkgottesdiensten deutlich: Es ist mehr als nichts, gewiss, und ich weiß es auch nicht besser: Aber es fehlt Gewichtiges, wo du nicht dabei bist.

Das gemeinsame Beten schafft eine Verbindung. Und wenn wir nachher als Teil dieser Gemeinde nach Aachen fahren, da sind eben nicht nur Dome und gotische Gewölbe, sondern es geht durchaus um geistliche Gemeinschaft: in diesen Tagen miteinander unterwegs zu sein, einander zu tragen, zu ertragen, miteinander zu lachen und miteinander Sorgen auszutauschen...

**Das dritte im Text:** Was du mir gegeben hast – Paulus betont es recht deutlich: „Ich hatte große Freude und Trost durch deine Liebe.“

Ich würde es anders schreiben, vielleicht so: Du hast mir gezeigt, ich bin nicht allein. Das hat mir gut getan. Das Schwerste im Leben ist nicht irgendeine Not, sondern das, dass man damit allein ist. Ich hab ein paar Fotos, die zu mir gehören und mir ganz wichtig sind: eins zeigt eine junge Frau am Grab, daneben ihr Kind. Und die beiden umarmen sich. Darum geht es.

Bei den Traugesprächen in diesen Tagen, ich hab das immer wieder betont: Gott schuf dem Menschen nicht eine Gehilfin als sein Gegenüber, wie es Luther übersetzt: Das ist die Distanz betont, die mitunter nötig ist, die aber auch immer etwas Fremdes dazwischen stehen lässt. In der Bibel, im Urtext, steht es deutlicher und viel schöner:

Gott schuf dem Mann eine Gehilfin, die ihm gleich sei. Wo beide einander zu Gehilfen werden und beide einander zugewandt sind, dort muss keiner Angst um sein Recht haben, wie es das Neue Testament ja auch betont: Einer trage des andern Last.

„Was du mir gegeben hast“, betont Paulus. Natürlich geht es da auch ums Gegenüber. Meine Mutter hat früher immer spottend erklärt, dass es gut sei, dass Pfarrer einen Talar tragen. Warum? Ganz einfach, weil sie den Geschmack von manchem Pfarrer unerträglich fand. So war alles unter dem Talar verschwunden. Nunja...

Und doch geht es um mehr. Eva Strittmatter mit ihrem Gedicht in DDR-Zeiten: „Wir nennen einander Genosse und du – und halten uns nicht bei den Händen.“ Warum mir dieser Satz seit 35 Jahren geblieben ist und ich immer wieder daran denke: Weil wir uns mitunter Schwestern und Brüder nennen – ein enormer Anspruch mit der Frage: Halten wir einander bei den Händen?

Es geht mir regelmäßig durch und durch, wenn mir einer sagt: Ja, ich war ja 14 Tage im Krankenhaus, war eine schlimme Zeit – und ich denke: O, ich hab das gar nicht bemerkt, ist mir nicht aufgefallen...

Umgedreht ist das die Chance christlicher Gemeinde. Ich bin im Kirchenbezirk oft angeeckt, weil ich auch Kritisches recht deutlich gesagt hab. Das ist mir mitunter sehr übel genommen worden – aber nie und nimmer von denen, die verstanden haben: Es geht nicht um christliche Phrasen, sondern darum, dass wir ehrlich miteinander umgehen können, natürlich mit Anstand, aber natürlich auch mit der fruchtbaren Auseinandersetzung auf der Suche nach einem guten Weg.

Was wir in diesen Bibelversen nicht mitbekommen, höchstens ahnen: Paulus eckt auch an. Er fordert von den Seinen die Rückbesinnung auf einen segensreichen Weg. Aber er kann das gewiss und sogar fröhlich und dankbar tun, weil er weiß:

Ja, wir sind Schwestern und Brüder, das heißt: wir haben ein gemeinsames Dach, um das wir Sorge tragen. Und wir haben gemeinsam zu sorgen, dass wir einander Leben ermöglichen und auch einander ermutigen und trösten.

Ein Sommergottesdienst – wir sind unterwegs, sei es im Land, in der Welt oder einfach in unserer Stadt. Diese drei Dinge dürfen uns ermutigen:

- (1) Neugierig aufeinander zu sein,
- (2) für dich danken zu können
- (3) und freudig deine Liebe wahrzunehmen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Herr, lass uns unterwegs sein: Unterwegs in unserem Leben, offen füreinander, herzlich und freundlich in unseren Gesprächen, dankbar für die Begegnung, einander achtend und respektvoll.

Herr, sei mit allen besonders, die allein ihren Weg gehen. Sei bei allen, die sich unverstanden und ungeliebt fühlen. Gib uns die Offenheit, nacheinander zu fragen und einander zu respektieren.

Herr, hilf, dass wir einander zugewandt sind. Gib uns Ideen, einander zu zeigen, dass wir einander achten und dankbar für den gemeinsamen Weg sind.

Herr, sei bei allen, die sich nach Gemeinschaft sehnen. Sei bei den Familien, Kindern und Jugendlichen, die jetzt Ferien haben und unterwegs sind. Gib den Lehrenden und Erziehenden eine gute Zeit, dass sie Kraft schöpfen, um dann im neuen Schuljahr ganz bei der Sache sein zu können.

Herr, lass uns erkennen, wo wir behütet, verstanden, getröstet und getragen werden. Lass es uns Kraftquell sein in den Herausforderungen, die auf uns warten. Hilf uns zur Dankbarkeit für erfahrene Bewahrung.

Herr, sei besonders bei allen, die keinen Grund zur Dankbarkeit finden; die Schweres und Schlimmes erleben müssen; die unsagbaren Herausforderungen gegenüberstehen und dem nicht gewachsen sind. Sei bei den Kranken wie bei denen, die den letzten Weg vor sich haben. Und tröste die, die sie lieben.

Herr, eine neue Woche hat begonnen. Sei mit uns auf dem Weg durch diese Zeit.

Herr, eine neue Woche hat begonnen. Gib uns, dass wir danken können, wo wir dann zurückschauen.

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**